

Gottesdienste auf Freizeiten

Konfirmanden entwickeln, verantworten Gottesdienst – und leben so Spiritualität

Boxenstopp „Glaube erleben auf Camps und Freizeiten“

Seminartag für Mitarbeitende in der Konfirmanden- und Jugendarbeit 04.04.2009 9.15-17.15 Uhr im ejw

*Hier ein komprimierter Einblick ins Workshop-Thema. Wer mehr wissen oder Material zugesendet haben möchte, darf sich gern an mich wenden. EvKircheHausen-Z@web.de
Viel Spaß beim Lesen Roland Krause*

Anlagen

A1 Freizeit-Umfrage 2001

A2 Roland Krause, Konfirmandenfreizeit – Herzstück der Konfirmandenarbeit, anknüpfen Heft 4 (2000), S. 39-44

A3 Anleitung für Morgenandacht

A4 Brief an Gott

A5 Fragebogen Gottes und Übergabegebet

A6 Roland Krause, Intensiv und kreativ: Werkstattgottesdienst, anknüpfen Heft 5 (2001), S. 22-26

A7 Tagesablauf Freizeit 2008

Vorbemerkungen

- Thema wird entfaltet an Hand unserer örtlichen Praxis der Werkstatt-Gottesdienste auf der Konfisfreizeit
- Seit über 20 Jahren komme ich jedes Mal frisch von vier Tagen Konfisfreizeit zurück – mit genau derselben großen Begeisterung und dem tiefen Dank, die ich jedes Mal verspüre.
„Wenn Tagebuch, Orden und Freizeitliederbuch in vielen Konfirmandenzimmern einen Ehrenplatz erhalten, wenn wir Mitarbeiter in der Zeit nach der Freizeit von nicht wenigen Konfirmanden ‘einfach mal so’ daheim besucht werden, wenn ebenfalls nicht wenige fragen, ab wann und die sie denn Jungmitarbeiter auf den Konfis-Freizeiten werden könnten, dann sind wir glücklich, weil die intensiven Erlebnisse der Freizeit zum Vertrauen und in die Mitarbeiterschaft führen. Wenn wir nach der Freizeit im Konfis anders Bibellesen, nämlich persönlich, ehrlich, mich betreffend, wenn die Fragen, ob es Gott wirklich gibt, ob er redet, ob Bibel Bedeutung hat... nun in ganz anderem Licht erscheinen, dann bestärkt uns das, auch die nächste Konfisfreizeit wieder intensiv vorzubereiten. Um keinen Preis der Welt möchten wir Mitarbeiter/innen auf diese jährlichen Sternstunden der Jugendarbeit verzichten! Für die Konfirmandinnen und Konfirmanden und uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lebt unsre Konfirmanden- und Jugendarbeit vom unbestrittenen und heiß begehrten Jahreshöhepunkt der Konfisfreizeit.“ (aus ►A2 S.44) Unsere Freizeit-Umfragen belegen: es lohnt sich, in Freizeit und spirituelle Räume zu investieren. Siehe ►A1 (Die gelb markierten Gottesdienst-Felder in der Freizeitumfrage 2001 zeigen, dass der Gottesdienst selbst die gigantisch guten türkisen Freizeit-Felder topt.)

1 Fünf Eckpunkte des Freizeitkonzeptes

ausführlicher in ►A2

1 vier ganze Tage sind mehr als 200%

- Donnerstag 8.30 bis Sonntag 18.00 Uhr
- vier ganze Tage sind viel mehr als 200%
ich bin überzeugt: die Intensität der angestrebten geistlichen Erfahrungen und die Intensität des Gruppenprozesses braucht diese Zeit, Freizeiddynamik will wachsen
Ergebnisse aus der Studie ‚Reform der Konfirmandenarbeit‘:
Konfisfreizeit und anschl. Interesse, Einbindung in Jugendarbeit: kein KF 16%, 2-3 tg. 21%, 4- und mehr tg. 35%

2 Mitarbeiter – Brücke zum Herz der Jugendlichen

- für 35-50 Konfirmanden ca. 15 Mitarbeiter
- Aufgabe/Funktion der Mitarbeiter:
 - Brücke zu den Konfirmanden (Anlernling, Jungmitarbeiter, Spaßmacher, Sportcrack, Identifikationsfigur, Techniker, Vertrauensperson, Vorbild oder Idol...)





- sie gehen Einblick in ihr geistliches Leben (pers. Berichte – die tauchen in Auswertung immer bes. auf (vgl. in M1 die grünen Felder), Andacht, Bibelgespräch, Gebet, thematische Beiträge...)
- Zeit haben für die Konfirmanden, das Gespräch suchen, sich bei ihnen aufhalten, bei Radtour, bei Nachtwanderung mit ihnen unterwegs sein, sich zu ihnen zu setzen, in Bottich werfen lassen, Wasserschlacht, Indiaka, TT-Turnier, an Tisch setzen
- Freizeit vorbereiten

3 Altkonfirmanden – Lehrmeister der neuen Konfirmanden

- ein Jahr älter, ein Jahr reifer
- durch Konfis und erste Konfis-Freizeit eingestimmt auf mich
- sie sind es gewohnt
 - Themen und Bibeltexte auf sich persönlich zu beziehen (jeden Mittwoch wird von zwei Konfis vorbereitet mit / ohne bibel live ein Bibeltext besprochen)
 - darüber ehrlich zu reden
 - Stille auszuhalten, Betroffenheit zuzulassen
 - frei und laut (und kurz) zu beten (Anfangsliturgie in Sakristei skizzieren, vor / nach Freizeit)
- all das tragen sie unbewusst und automatisch in die neue Konfisgruppe hinein. Dass bereits der Weg zum Raum der Stille Sich-Einlassen und Sammeln bedeutet, dass im Raum der Stille gesammelte Aufmerksamkeit nach Innen (und nicht Sich-selbst-ablenken) gefordert ist, das haben die Altkonfirmanden dankbar erfahren – und geben es durch ihre Haltung weiter

Raum der Stille

Mal-alone-sein, zu-Sich-Selbst-Finden, innere Einkehr brauchen die Stille.
Dazu ist dieser Raum da. Den ganzen Tag über.
Danke für Euer Rücksichtnehmen!



4 Volle-Kanne-gutes-Actionprogramm

- Anreise mit dem Fahrrad = Erlebnispädagogik
- sportliche Herausforderungen
- Fun-Einlagen
 - Wasserschlacht / Baden im Zuber / Rollstuhl-Geschicklichkeitsfahren / Tandem / Schlauchboot / Feuer-Ball (vgl. in ►A1 in türkisen Felder)
- großer Festabend am Samstag

5 geistliche Intensität

- 1.-4. sind Nährboden, Voraussetzung, Hilfsmittel... für die angestrebte emotionale Tiefe und geistliche Intensität, Spiritualität und Glaube soll erlebt, gelebt werden
- in festen Kleingruppen (von Mitarbeitern + mir zusammengestellt)
 - **Morgenandacht:** Bibeltext, der zum Thema passt, lesen / immer drei gleiche klare Fragen: 1.) Wo komme ich vor im Bibeltext, was hat das mit mir zu tun?, 2.) Was hat Text mit Freizeithema zu tun?, 3.) Was ist mir unklar, was will ich fragen? / jeder notiert seine Gedanken / Austausch / Gespräch / Gebet (kurze Halbsätze helfen) (vgl. ►A3)
 - **Gruppenarbeit** am Thema (Beispiele: „Als ich einmal ein Schwein war... Und wenn ich das Opfer geworden bin... Wie jemand einmal unfair zu mir war“) braucht Vertrauen, Vereinbarung, dass nichts aus Gruppe getragen wird, das Sich-Öffnen der Gruppenleiter und mitteilende, konstruktive Konfirmanden als Katalysator
 - **einüben des Gebetes**
- **Mitarbeiter** fassen nach, sprechen Konfirmanden an
 - in MA-Besprechungen des Tages reflektieren, ob jemand gar nicht warm wird, allein bleibt...?
 - klären, **wer Draht zu wem hat**
 - absprechen, wer sich in Speisesaal dazusetzt
- **Raum der Stille** Altar, Kerzen, Bild zur Meditation, abgedimmtes Licht, Sitzkissen
- **Mitarbeiter verantworten inhaltliche Teile** (nicht nur Sport und Technik...)
- **Mitarbeiter berichten sehr persönlich** von ihrem Leben und Glauben (diese persönlichen Zeugnisse -kosten Mitarbeiter Überwindung- haften noch nach Jahren, tauchen in Auswertung auf, prägen mit am tiefsten)
- **Brief an Gott**
 - 1 Std Stille, alle schreiben ihren Brief an Gott
 - Sinn = zu erfahren, Gott redet ganz persönlich, verständlich, direkt zu mir..., so z.B. wirkt der Hl. Geist (vgl. ►A4 + A5)
 - Hinführen von Thema der Freizeit her (Ich würde ja gerne, aber..., David und Bathseba, eingestehen und Vergebung erfahren..., was mich belastet, was mich verletzt, was ich Gott schon immer einmal sagen möchte...)
 - diese Stunde braucht: Gebet der Mitarbeiter, deren Beispielgeben, an strategische Stellen setzen (in Mitarbeiterbesprechung vereinbaren), das freundliche Einfordern
 - Erfahrungen
 - intensive, ehrliche Stille, Heilige Stunde, die Stunde erscheint zuerst lang, dann reicht sie nicht, die Konfirmanden schreiben zwei, drei fünf DinA4-Blätter voll
 - in Auswertung rangiert Brief an Gott (vgl. ►A1) zusammen mit Zettelverbrennen im Werkstatt-Gd) immer an absoluter Spitzenposition, Mein Brief an Gott und Werkstatt-Gd stehen hoch im Kurs bei Konfirmanden.



2 Sieben Thesen zum Werkstatt-Gd

vgl. dazu ►A6

1. Werkstatt-Gd steht hoch im Kurs bei Konfirmanden

- Unsere Konfirmandenfreizeiten stehen unter anderem durch eine schriftliche anonyme Auswertung durch die Konfirmanden auf dem Prüfstand. Seit über 20 Jahren belegen die umfangreichen Auswertungsbogen Jahr für Jahr neu: Zusammen mit dem Freizeit-high light des ‚Briefes an Gott‘ zählt der Werkstattgottesdienst zum zentralen inhaltlichen Geschehen der Freizeit – und steht gleichzeitig in der ‚emotionalen‘ Bewertung ganz oben. (vgl. ►A1)

2. Werkstatt-Gd braucht die unmittelbare Abfolge von Entstehen und Geschehen, das direkte Hintereinander von Vorbereitung und Feier

- Werkstattgottesdienst braucht meiner Meinung nach das direkt Hintereinander von Vorbereitung und Feier. Denn das, was nach dem Einteilen der Gruppen und dem ersten Begegnen und Auseinandersetzen mit dem biblischen Text dann in den einzelnen Arbeitsgruppen an kreativem, Sich-Hineingeben, Übertragen, Darstellen, Gestalten und Formulieren wächst, das könnte schwerlich auf Halde gelegt werden – zum späteren ‚Aufwärmen‘ in einem Gottesdienst.
- Für das intensive, persönlich-dichte Geschehen des Werkstattgottesdienstes (Niederknien beim Zettelverbrennen, der Herausforderung und Überwindung zu einem Gebet vorzutreten, in dem ich ausdrücke, was zwischen mir und Gott geschehen ist) halte ich die unmittelbare Abfolge von Entstehen und Geschehen für das natürlich Gebotene.

3. Werkstatt-Gd braucht die zusammengewachsene, motivierte Gruppe

- Erst aus dem Vertrautsein miteinander, erst aus der Dynamik eines gelungen (Freizeit-) Prozesses, der in der Kleingruppe und im Plenum den Einzelnen würdigt und seine Gaben zu entdecken und fördern sucht, erst aus diesem Schutz- und Freiraum heraus werden wirklich ausnahmslos alle ihren Platz und ihre Aufgabe finden in den so prallgefüllten Stunden der Vorbereitungszeit.
- Das rasche Erfassen-Müssen der Thematik, das kreativ-gestalterische Umsetzen der jeweiligen Gruppenaufgabe, das Ineinandergreifen von Teilaufgaben, die Gespür innerhalb einer Gruppe, wem welche Aufgabe/Rolle zukommt, der erforderliche Mut, durch das eigenen Nach-vorne-treten sich selbst ‚ins Rampenlicht‘ zu stellen und gleichzeitig das Arbeitsprodukt der Kleingruppe zu repräsentieren, das alles braucht die zusammengewachsene, motivierte Gruppe.

4. Werkstatt-Gd braucht den zeitlichen Freiraum einer Freizeit

- Unser Zeitplan am Morgen des Werkstattgottesdienstes sieht so aus:
 07.00 MA-Team
 07.30 Morgenandacht in Kleingruppen (erste Begegnung mit Bibeltext)
 07.50 Frühstück
 08.30 Vorbereiten des Werkstatt-Gottesdienstes in den Arbeitsgruppen = 2 Std 45 min
 11.15 gemeinsame Feier des Gottesdienstes
 direkt anschließend (ca. 12.45-13.00 Uhr) Mittagessen. (vgl. ►A7)
- Nach Einführung in Form und Wesen eines Werkstatt-Gottesdienstes sowie der Einteilung der Arbeitsgruppen verbleiben den einzelnen Gruppen etwa zweieinhalb Stunden zur Begegnung mit dem biblischen Text und anschließend zum Entwickeln und Umsetzen ihrer Teil-Aufgaben.
- Wer sich als Koordinator zwischen den einzelnen Gruppen hin und her bewegt, wer dort zwei Konfirmandinnen an einem Antilegnis formulieren, da eine Gruppe an einem eigenen Liedtext dichten sieht, wer hier die Nachdenklichkeit der Liturgie- und Gebetsgruppe dort die Quirlichkeit der auf Requisitensuche ausschwärmenden Anspielgruppe spürt, wem ständig die Frage begegnet: „Wie lange haben wir noch Vorbereitungszeit?“, der weiß: Werkstattgottesdienst braucht den Vorbereitungszeitraum von minimal zwei Stunden.
- Sich der ungewohnten und verantwortungsvollen Aufgabe, einen Gottesdienst zu verantworten, zu stellen, verschiedene Möglichkeiten zu entwerfen, zu verwerfen und dann eine Lösung umzusetzen, das alles braucht einen großen zeitlichen Freiraum. Erst in diesem Freiraum kann wirklich wachsen, dass Konfirmanden Gottesdienst entwickeln, verantworten und leben.

5. Werkstatt-Gd motiviert Konfirmanden zu Höchstleistungen

- Ich gerate ins Schwärmen, wenn ich die Werkstattgottesdienste der einzelnen Konfirmandengruppen Revue passieren lasse:
 - Lk 19, Zachäus – plötzlich, mitten im Gottesdienst, öffnet sich die Schwingtür des großen Saales, von hinten rollt der Fiat 500 einer Mitarbeiterin herein. Drei Bodyguard's und der Obermafioso Zachäus steigen aus und besprechen, während sie mit ihren Klappmessern hantieren, dass da doch einige tatsächlich rummeckern wegen der hohen Zölle... Oder in einem anderen Jahr zu Zachäus – unmittelbar nach dem Gottesdienst lüftet sich die flugs aus Betttüchern konstruierte Trennwand. Das Küchenteam serviert auf Anregung des Anspielteams das Mittagessen als Festmahl mit Tafelmusik, Aperitif, auf der Speise- und Platzkarte findet sich mit den Namen der Konfirmanden Lk 19,9 in einer moderner Umschreibung... Welch ein korrektes Erfassen und intensives Verstehen der Zachäusgeschichte!

- Oder Lk 14, vom großen Festmahl – die Konfirmanden entwickeln die Übertragung ‚Die Konfirmation fällt aus‘. Absagefaxe tickern aus dem Gerät, die Konfirmandin liest aus ihrem Tagebuch die Empfindungen vor, die sie am Abend dieses Tages bewegen, die Oma schreibt an die Verwandten über den Skandal, die Patin schickt einen Trostbrief, die Heilbronner Stimme bringt die Sache ganz groß raus und stellt peinliche Fragen...
- Oder jene Antigeschichte zu Lk 15 – der zurückkehrende Sohn, ein Dealer, meldet sich telefonisch daheim beim Vater: „Vater, kannst du mich abholen?“ „Junge wo steckst du, ich komme“ heuchelt der ins Handy. Im nächsten Augenblick ruft der Vater die Kripo an. „In der Telefonzelle in der Neckarstraße können sie sich einen Dealer greifen.“...
Oder der Beitrag einer zweiten Anspielgruppe in diesem Gottesdienst: Der jüngere Sohn übt vor dem Spiegel, wie er dem alten Herrn mal richtig die Meinung sagen wird – und dann sein klägliches Doch-wieder-brav-sein...
Oder die Szene aus der wilden Zeit des Sohnes: Kuss hinter einem Vorhang, dann wird ein Plakat vorbeigetragen ‚Zensiert‘ und unterschrieben mit der flugs auf dem Kopierer hochgezoomten Unterschrift des Pfarrers, der Scheinwerfer erlischt, von der Kusszene ist nichts mehr zu erhaschen...
- Oder Lk 5, der Fischzug des Petrus – eine lebhaft Diskussions in der FGG (= Fischer-Genossenschaft Genezareth) wie man die Künste dieses Rabbi gewinnbringend vermarkten könne...
- Oder Mk 9, vom Rangstreit der Jünger – die Schriftlesung wird illustriert mit drei Kollagen: So fühle ich mich manchmal, so möchte ich am liebsten sein, so will ich nicht sein... Und die Anspielgruppe durchleuchtet unser alltägliches ‚Werte‘-System auf scharfsichtige Weise in Gendarstellungen zur Clerasil-, Zigaretten- und Isostarwerbung...
- Ich komme wirklich ins Schwärmen über unsere Konfirmanden und über das zu Höchstleistungen motivierende Medium des Werkstattgottesdienstes.

6. Werkstatt-Gd bewirkt Identifikation

- Werkstattgottesdienst holt heraus aus der Konsumentenhaltung ‚mal sehen was kommt‘ und führt zur beglückenden Erfahrung: „Das ist unser Gd. Alles, vom Eingangsgruß, über Gebete, Lesungen, Verkündigung bis zum Segen – alles haben wir entschieden, formuliert, verantwortet.“
- Konfirmanden verstehen und leben intensiv, was gesungen, gebetet, gelesen, verkündet wird. Zwei Auszüge aus den (von Konfirmanden gestalteten) Freizeit-Tagebüchern belegen dies: „Es war anders (= nicht so langweilig wie sonst) im Gottesdienst.“ „Wir haben es gespürt: Das Abendmahl und das Verbrennen der Zettel hat etwas mit uns zu tun.“

7. Werkstatt-Gd lebt von der gem. Erfahrung, der Überraschung und der Improvisation

- Werkstattgottesdienst erleben die Konfirmanden und wir Mitarbeiter als das genaue Gegenteil zur sonstigen „fast hundertprozentig genormten Kommunikationssituation“ (M. Josutis) unserer Gemeindegottesdienste.
- Werkstattgottesdienst braucht den Mut des Pfarrers und des Mitarbeiter-Teams, sich auf einen überraschenden Prozess einzulassen.
- Werkstattgottesdienst baut auf ein Höchstmaß an Verantwortung und Eigenständigkeit der Konfirmanden, die vom Mitarbeiterteam angeleitet keine pastorale Endkontrolle benötigen.
- ‚Pfarrherrliche‘ Kompetenz-Refugien sind fehl am Platz – genau wie eine schon vor der Freizeit vorbereitete Predigt. Denn erstens verkündigen die Jugendlichen. Und zweitens wird eine aus der Situation entstandene, das Thema bündelnde seelsorgerliche Kurzansprache viel dichter an diesem sich stets überraschend entwickelten Geschehen sein, als es je eine ‚vorgefertigte‘ Predigt könnte.
- Werkstatt-Gd lässt sich nicht einfach reproduzieren. Wer Werkstatt-Gd als Teil des Gottesdienstes am Sonntag nach Konfisfreizeit zum Bericht von der Freizeit ‚verwendet‘ hat, der weiß, das dichte, situationsbedingte Geschehen lässt sich nicht wiederholen, wohl aber können einzelne Elemente noch einmal aufstrahlen)

3 Einblicke in die Praxis

Vorbereitungen vor Freizeit

- Freizeitthema + Bibeltexte für Morgenandacht, Einheiten, Werkstatt-Gd sorgfältig auswählen
 - müssen Thema/Themen der Freizeit/Entwicklung innerhalb des Themas aufgreifen, verdichten, bündeln...

- Text für Werkstatt-Gd muss anschaulich sein (muß sich zur Darstellung, Umsetzung... eignen)
- eine klare, prägnante Kernaussage herausarbeiten
- mit Mitarbeitern intensiv am Text arbeiten
- Leitung der Arbeitsgruppen zu Werkstatt-Gd ggf. vor Freizeit festlegen, damit Mitarbeiter sich in ihre Aufgabe hineindenken können, bes. Gaben der Mitarbeiter berücksichtigen
- Materialien:
 - versch. Bibelübersetzungen, Konkordanz
 - Gebetsbücher, Segensbüchle
 - versch. Liederbücher
 - CDs
 - Abendmahlskelch + Traubensaft
 - Kerzen, Kerzen, Kerzen..., Teelichter, Altarbild, Tücher, Tücher, Tücher..., Tischdecken
 - Technik: Laptop / Beamer / Video / Mikro und Cassettengerät / Diktiergerät / Camera / CD-Player
 - OHP, Folien, Folienstifte
 - Papier, Karton, Plakate, Stifte

Hinführung / Einteilen der Arbeitsgruppen auf Freizeit

- inhaltliche Einführung in Thema – für jede Arbeitsgruppe gilt: am Anfang steht die intensive Arbeit am Bibeltext
- Arbeitsform erklären:
 - noch weiß keiner, wie unser Gd nachher verlaufen wird, alle Elemente des Gd werden heute Morgen in den Arbeitsgruppen entstehen, die wir jetzt bilden
 - alle machen mit, jeder trägt zum Gelingen bei
 - Lust machen auf das Überraschende, das nicht Perfekte
 - Mut machen zum Ungewöhnlichen
- Arbeitsgruppen vorstellen (auf Flipchart vorbereitet)
 - Aufgaben erklären
 - Größe der Gruppen
 - Raum
 - Leitung der Arbeitsgruppe (Mitarbeiter müssen vertraut sein mit Aufgabe, Mut machen zur Kreativität, nichts vorgeben, doch Impulse setzen können...)
- Vorbereitungszeit nicht unter 2 Std! (wir nehmen uns von 8.30 – 11.15 Uhr Zeit)
- Einteilung der Gruppen vornehmen

mögliche Arbeitsgruppen

- **Raumgestaltung + Mesneraufgaben**, ('Geläut', Abendmahl vorbereiten, Zettel verbrennen, Bodenbild, Altar, Sitzgelegenheiten, Beleuchtung, Stationen...)
- **Musik**, Lieder, Stille, Meditation, Bildbetrachtung, Liedertanz...
- **Gottesdienstleitung + Liturgie** (meist bilden sich Untergruppen)
 - Begrüßung, Eröffnung
 - Überleitungen
 - Schriftlesung (versch. Übersetzungen, eigene Worte, auf schwäbisch¹, unter Stuhl...)
 - Gebete (versch. Formen des Gebetes, Halbsätze können Hilfe sein: Ich bin traurig, ratlos..., wenn... / Ich freue mich, wenn... / Meine Eltern sagen immer... /



¹ **Schriftlesung Lk 16,19-31 Werkstatt Gd 2006**

'S war amol en fette, stinkreiche Mann, dem`s an nix gfehlt hat. Un `s gab d'Lazarus en arme Bettlor.

Als beide gschdorbe sin, isch d'Lazaus in Himmel nuff zum Vaddor Abraham komme un d'ander ind Hölle. Dort isch dem stinkreiche d'Zunge bis an d'Bode unterghanke weil do war a Bollehitz.

Do hat d'Stinkreiche em Vaddor Abraham nuffgschrie, ob d'Lazarus ned gschwin komme kennt un em was zum Drinke bringe, weil s'Feier so brenne dät. D'Vaddor Abraham hat gsa: Noi, du hasch dei ganz Glick scho uf d'Erde ghet un jetzt hats d'Lazarus ebbe im Himmel. Un außerdem kennt d'Lazarus niemols über den Mordsgrabe driebler springe.

No hat d'Reiche ogfange z'betteln un hat gsa, dass er no wenigschdens d'Lazarus gschwin nunter ufd Erde schicke kennt, damit der seine Briador warne dät, weil ne sonsch s'gleiche bassiere dät. D'Abraham hat sich abor ned umstimme glasst un gmoint, dass, wenn se sich and 10 Gebote halte däte, dät ne scho nix bassiere.

- Psalm (Psalm umformulieren, eigenen Psalm schreiben)
- Abendmahl
- Zettel verbrennen
- Stationen (Fürbitt-Station mit Kerze entzünden / Dankstation mit Zettel an Dankbaum / Übergabegebet)
- Segen
- **Verkündigung** (meist bilden sich Untergruppen)
 - Anspiel (Spielszenen, Pantomime + Text, Videoclip, Standbild mit Interview...)
 - Tagesschau / Zeitungsartikel
 - Interview (auch mit anderen Gd-Teilnehmern)
 - Tagebuch, Brief, Plakate
 - Antigeschichte
 - persönliche Erfahrung
 - für alle gilt: Wo kommen wir in Text vor? / In Zusammenhang bringen mit unseren (alltäglichen) Erfahrungen / Welche Aussage wollt ihr machen?
 - Kurzansprache (situationsgerecht, seelsorgerlich, persönlich, knüpft an Gruppenergebnisse an, bündelt das Freizeitgeschehen...)
- **Koordination**
 - einer koordiniert, stellt Elemente zu einer sinnvollen Abfolge zusammen, informiert -so weit notwendig- Gruppen von einander, fertigt Übersicht über Ablauf an, damit Gruppenverantwortliche informiert sind

Verlauf



- Startsignal + Beginn mit Musik, Stille, Sammlung (Bodenbild)
- maximale Verantwortung + Eigenständigkeit der Konfirmanden
- eine dichte, emotionale (es fließen manche Tränen), heilige Atmosphäre
- 75-90-120 min vergehen wie im Flug

Fazit

- Wer sich zusammen mit Konfirmanden einlässt auf das Geschehen eines Werkstattgottesdienst, der wird die Spontaneität, Dichte und Echtheit dieser Gottesdienst nicht mehr missen wollen.
- Ungezählte Werkstattgottesdienste mit Konfirmanden kann ich nur so beschreiben: Niemals ist mir Oberflächlichkeit begegnet. Dann und wann ein wenig Unbeholfenheit, aber immer große Ehrlichkeit und eine unbekümmerte Natürlichkeit.
- Es gilt wirklich: Hier entwickeln, verantworten und leben Konfirmanden in unvergleichlich intensiver und kreativer Weise Gottesdienst, erleben, leben Spiritualität.